Laibacher Zeitung.

Nr. 153. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7·50.

Montag, 7. Juli.

Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. Juli.

Am 30. v. M. nachmittags 2½ Uhr ist in der zur Ortsgemeinde Schleiniz gehörigen Ortschaft Sagraz ein Schadenfeuer ausgebrochen, welchem sieben Wohnhäuser mit fast sämmtlichen Fahrnissen und mit den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, dann außerdem noch zwei Wirthschaftsgebäude und zwei Harpfen zum Opfer fielen. Der Schade ist für die Betroffenen um so empfindlicher, als nur drei derselben assecuriert waren.

In Anbetracht dessen hat sich der Herr Landespräsident bestimmt gefunden, eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande zugunsten der Beschädigten zu veranstalten.

Der Einfluß der Reichsrathswahlen auf die innere politische Gestaltung.

Die Blätter fahren fort, Muthmaßungen über den Einfluß der Reichsrathswahlen auf die Entwicklung der inneren Verhältnisse in Oesterreich aufzustellen. Ab und zu wird der Versuch gemacht, zwischen der Demission der Minister Hobrecht, Falk und Friedenthal in Preußen und dem Gange der Dinge in Oesterreich einen symptomatischen Zusammenhang herzustellen, indem dort und da der Liberalismus zugunsten einer conservativen Politik zurückgedrängt werden solle. Letzterer Gedanke wird insbesondere von der „Deutschen Zeitung" ausgeführt. — Die „Neue freie Presse" äußert sich über die Anschauung, daß im künftigen Abgeordnetenhause die Verfassung gegen Abänderungsversuche sowol nach rechts als nach links hin sichergestellt sein wird, skeptisch, indem sie annimmt, daß die Regierung durch die Ereignisse weiter werde gedrängt werden, als sie zu gehen sich vielleicht vorgenommen habe.

Das „Neue Wiener Tagblatt" dagegen glaubt, gerade den Regierungseinfluß als denjenigen bezeichnen zu sollen, der im nächsten Abgeordnetenhause der herrschende und allein Ausschlag gebende sein wird. — Die „Morgenpost" sieht den Einfluß des Grafen Andrassy und ebenso den des Grafen Taaffe bereits für verdrängt an, und die „Vorstadt-Zeitung" spricht von Räthseln, für die sie vorläufig keine Lösung wisse.

Ganz unbegreiflich findet die „Bohemia" die Tendenz gewisser Organe, den Grafen Taaffe als Gegner des Dualismus hinzustellen und ihm eine gegen Ungarn gerichtete Action zuzumuthen. — Die „Reichenberger Zeitung" sagt geradezu: „Die Regierung wird wahrlich keine Politik der Reaction machen und mit oder ohne die Czechen und Feudalen nicht zugeben, daß von irgend einer Seite an den Grundfesten der Verfassung gerüttelt werde."

Der „Mährische Korrespondent" geißelt den „Politischen Hamletismus", welcher nach 20jährigem Verfassungsleben in Droh- und Klagerufen sich ergeht, und warnt davor, den Umsturzgedanken an die große Glocke zu hängen und allenfalls plausibel machen zu wollen. Die Verfassung bestehe, weil sie besteht, und darum werde sie auch weiter intact fortbestehen, damit die Grundlagen des Staates nicht erschüttert werden. — Die „Silesia" bekämpft mit Entschiedenheit alle Reactionsgerüchte und findet, daß das Verhalten der Regierung, beziehungsweise des Grafen Taaffe, nach wie vor als correct constitutionell bezeichnet zu werden verdiene.

Aus Novibazar.

Die „Pol. Korr." enthält folgendes Communiqué: „Eine aus Serajewo datierte Korrespondenz eines Wiener Blattes führt eine Reihe von Behauptungen auf, um die besondere Gefährlichkeit eines Vormarsches unserer Truppen in das Sandschak von Novibazar darzuthun. Der Verfasser scheint von der Ansicht auszugehen, daß die in dem Annexe zur Convention bezeichneten Oertlichkeiten am Lim bereits im „Arnautluk" liegen, ein Irrthum, dessen er jedoch durch einen Blick auf die Karte überführt werden kann. Verlieren seine Schilderungen schon durch diese Verwechslung an innerem Werth, so unterläuft bei denselben auch sonst noch mancher Umstand, der nicht geeignet ist, ihre Glaubwürdigkeit zu erhöhen. So z. B. wenn es heißt, daß die türkischen Truppen zu den Insurgenten durchgehen, während es thatsächlich keine Insurgenten dort gibt, oder wenn der Notable Ali Draga als Räuberchef bezeichnet wird, wol etwa deshalb, weil er und sein Sohn sich als eifrige Freunde Oesterreichs erwiesen.

„Ein anderes ist es, wenn der Verfasser aus dem Munde mehrerer Türken bestimmt vernommen haben will, es bereite sich eine Verschwörung gegen unsere Truppen vor. Es würde auf das Pflichtgefühl desselben, der sich doch als Oesterreicher geriert, kein günstiges Licht werfen, falls er eine solche Mittheilung wirklich entgegengenommen hätte, ohne sofort der competenten Behörde die Anzeige davon zu machen, eine Unterlassung, die sogar im Strafgesetzbuche vorgesehen ist. Ebenso dünkt uns der Hinweis auf die Affaire von Maglaj denn doch nicht am Platze. Es gibt keine noch so siegreiche Armee, keine noch so umsichtige Heeresleitung, die in einem Kampfe gegen ein Gebirgsvolk nicht ähnliche Unfälle erlitten hätte, ohne daß — zumal im eigenen Lande — beständig Pfeile daraus geschmiedet würden. Unsere braven Truppen und ihre ruhmvollen Führer haben, sollte man glauben, diese ganz vereinzelte und oft übertrieben dargestellte Episode hinreichend wettgemacht durch Thaten und Züge, denen die Geschichte ein lorbeerumkränztes Gedenkblatt weihen wird. Was sollen also alle diese schreckhaften Schilderungen? Etwa beweisen, wie es dort heißt, daß wir den richtigen Zeitpunkt versäumt, weil wir nicht vor Abschluß der Convention, also ohne der Zustimmung der Pforte einmarschiert sind? Oder die Nothwendigkeit darlegen, daß der Einmarsch seinerzeit nur mit einem großen Aufgebot von Truppen, folglich mit einem außerordentlichen Aufwand erfolgen darf? In letzterer Beziehung sind die gegentheiligen Anschauungen der maßgebenden und sich ihrer Verantwortlichkeit bewußten Kreise oft und rückhaltlos genug dargelegt worden, als daß sie durch derlei Darstellungen erschüttert werden könnten."

Der preußische Ministerwechsel.

Die Verhandlungen über die Wiederbesetzung des preußischen Cultus-, Finanz- und Landwirthschaftsministeriums haben sehr schnell zu einem Erfolge geführt; die Kandidaten sind bereits designiert, und steht deren Ernennung, wie man aus Berlin meldet, unmittelbar bevor. Die Aufmerksamkeit richtet sich selbstverständlich vor allem auf den Nachfolger Falks, als welcher Herr v. Puttkammer, gegenwärtig Oberpräsident von Schlesien und früher im Elsaß, bezeichnet wird. Der Name bedeutet vorerst eine Aera des Waffenstillstandes zwischen Berlin und Rom. Herr v. Puttkammer ist kein Politiker von ausgesprochenen Tendenzen weder liberaler noch klerikaler Natur, sondern einfach ein fähiger und, wo er noch gewirkt hat, beliebter Beamter, der eine selbständige Kirchenpolitik nicht machen, sondern sich einfach dem Willen des Kanzlers unterordnen würde. Jedenfalls erscheint er annehmbarer als Herr v. Schelling, dessen Eintritt in das Cultusministerium die Reaction sans phrase be-

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Alexa eilte an den Steg. Ein Blick auf das rasch dem Wehr zustürzende Wasser und das im vollen Gange befindliche Rad genügte ihr, die Gefahr für das Leben des Kindes zu ermessen, und die Gefahr verlieh ihr den Muth, welcher zur Rettung nothwendig war. Sie warf ihren Hut und Mantel ab, sprang das hohe Ufer hinab und stürzte sich in den Strom. Einige kräftige und rasche Bewegungen brachten sie zu dem Kinde, welches sie auf den Arm nahm, und dann strebte sie, mühsam gegen die Strömung kämpfend, dem Ufer zu.

Der Müller war inzwischen herbeigeeilt und nahm das Kind zu sich, während ein Müllerbursche, den der Angstschrei des Vaters herbeigerufen, Alexa heraufzog.

Jetzt kamen auch des Müllers Frau und Töchter, klagend und weinend. Die Frau fiel Alexa um den Hals und pries sie in rührenden Worten. Der Mann stammelte schluchzend seinen Dank, küßte Alexa's Hand und bat sie, zu gestatten, ihr auf irgend eine Weise seine Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Die Töchter aber baten Alexa, ins Haus zu treten, sich zu wärmen und trockene Kleider anzuziehen, welche Einladung die junge Dame sogleich annahm.

Das Kind hatte keinen Schaden gelitten; seine Mutter traf die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, um einer etwa folgenden Erkältung vorzubeugen, während Alexa in ein Zimmer geführt und mit den trockenen Kleidern der ältesten Tochter des Hauses, eines hübschen Mädchens von siebzehn Jahren, versehen wurde.

Als dies geschehen, folgte Alexa dem Mädchen in die große Wohnstube, wo ihr der Ehrenplatz am Kamin angewiesen wurde und die Familienmitglieder sich um sie drängten, um nochmals ihren Dank auszusprechen für den großen Dienst, den sie ihnen erwiesen, und um sie zu preisen ihres Muthes und ihrer Geistesgegenwart wegen.

„Ohne Sie, Miß, wäre unser Kind ertrunken!" äußerte der Müller. „Ich war wie vom Blitz getroffen und stand da wie von Stein, im Geiste das Kind schon dem Wehr zutreiben und vom Rade erfaßt sehend, bis ich Sie ihm nachspringen sah."

„Wir wollen Ihre Kleider trocknen, Miß," sagte Mrs. Gregg. „Sie müssen sich unbehaglich in Mary's Kleidern fühlen, da Sie so groß sind und sie so klein ist. Mary, mache der Dame ein Glas Glühwein, damit sie sich wieder erholt."

Alexa hatte sich bald so durchwärmt, daß sie keine nachtheiligen Folgen von ihrem kalten Bade zu befürchten hatte. Mrs. Gregg und die beiden ältesten Töchter bemühten sich fortwährend, es ihr so angenehm wie möglich zu machen. Der Müller saß an der andern Ecke des Kamins, seinen Sohn in den Armen haltend. Plötzlich fragte er, wem er die Erhaltung des Lebens seines Kindes zu danken habe.

„Sie sind wahrscheinlich eine Fremde und wohnen im Dorfe Mont Heron, Miß?" fügte er hinzu.

„Ich bin Miß Strange, ein Gast von Mrs. Ingestre auf dem Schloß Mont Heron," antwortete Alexa.

Der Müller betrachtete sie schärfer.

„Sind Sie ein Mitglied der Familie Montheron, Miß?" fragte er weiter. „Sie haben große Aehnlichkeit mit derselben. Ihre Augen und das Haar besonders erinnern mich an Lord Stratford Heron."

„Es ist mir schon von anderen gesagt worden, daß ich etwas Aehnlichkeit mit Lord Stratford Heron habe," entgegnete Alexa ruhig und froh, daß er die Anregung zu einer Unterhaltung über den Gegenstand, mit welchem sie mit ihm zu sprechen wünschte, gab. „Es heißt, daß er der Mörder des letzten Marquis war; ist es nicht so?" und ihre furchtlosen Augen waren forschend auf den Müller gerichtet.

„Es heißt so?" stammelte Jakob Gregg, die Farbe wechselnd. „Nein, er war der Mörder."

„Glauben Sie wirklich, daß Lord Stratford Heron seinen Bruder ermordete?" fragte das Mädchen, die Augen noch immer fest auf ihn gerichtet.

Der Müller wurde todtenbleich unter des Mädchens scharfem Blick und der kühnen Frage. Seine plötzliche Unruhe und das Zucken seiner Augen überzeugten Alexa, daß er mehr über das Montheron-Drama wußte, als irgend jemand ahnte.

„Das ist eine seltsame Frage, Miß," sagte er, sich zu einem Lächeln zwingend. „Jedermann glaubte es und warum sollte ich etwas anderes glauben?"

„Ich habe gehört, daß Sie zur Zeit des Mordes Gärtner auf dem Schlosse waren," sagte Alexa, „und daß Sie in der Nacht, als das Verbrechen begangen wurde, im Schlosse waren. Ich dachte, daß Sie etwas gesehen oder gehört haben könnten?"

„Ich, Miß? O nein, ich hörte nichts und sah nichts."

„Zu welcher Zeit verließen Sie in jener Nacht das Schloß?" fragte das Mädchen, scheinbar unbefangen.

„Um elf Uhr. Ich erinnere mich, daß gerade die Thurmuhr schlug, als ich über die Terrasse ging. Hat

deutet hätte. Wenn die „Germania“, an das Gerücht von der Ernennung Puttkammers anknüpfend, meinte, sein Erstes werde die Wegschaffung „des Wustes von Kulturkampfmaßregeln sein,“ so dürfte sie sich einer voreiligen Hoffnung hingegeben haben. Das Finanzportefeuille wird Herr v. Bitter übernehmen; bezüglich des Landwirthschaftsministeriums steht die Entscheidung zwischen Seydewitz und Lucius, dem Präsidenten und zweiten Vizepräsidenten des Reichstages noch aus, welch' letzterer also in jedem Falle noch zu einer Ergänzung seines Bureaus vor Schluß der Session schreiten müßte.

Die liberalen Blätter widmen den scheidenden Ministern Falk, Hobrecht und Friedenthal sympathische Nekrologe. Die „National-Zeitung“ macht mit Recht darauf aufmerksam, daß, wenn die nächstliegenden Motive für die Demission jedes Einzelnen verschiedene seien, der gemeinsame Grund der Krisis sich auf die Methode des Kanzlers in der Behandlung der Geschäfte zurückführen lasse. Das national-liberale Organ schreibt: „Fürst Bismarck hat seit Jahren seine Abneigung gegen eine collegialische Behandlung der Regierungsgeschäfte an den Tag gelegt. Es scheint ihm im Laufe der Zeit immer schwerer geworden zu sein, in Gemeinschaft mit den anderen berufenen Räthen der Krone die zu treffenden Maßregeln zu besprechen, zu erwägen, Einwendungen anzuhören und zu erörtern und einen Plan der Action festzustellen. Nur stückweise und in unerwarteten Wendungen hat er seine wirthschaftlichen Pläne enthüllt. Ein anderer, der ein Stück des Weges mit ihm geht und mit ihm demselben Ziele zuzuschreiten geglaubt, wird plötzlich durch eine Wendung überrascht, der er sich nicht anschließen kann. Als vor anderthalb Jahren Herr v. Bennigsen nach langen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubte, daß er mit dem Reichskanzler völlig einig sei, wurde er plötzlich durch die Erklärung überrascht, daß dieser das Tabakmonopol als sein letztes Ziel betrachte. Als Fürst Bismarck vor etwa acht Wochen die Ansichten des preußischen Ministeriums darlegte, mußte Herr Hobrecht es mit anhören, daß ein Zusatz gemacht wurde, den er nur als Zukunftspolitik (um den unverfänglicheren der beiden zur Auswahl vorliegenden Versionen zu citieren) bezeichnen konnte. Was uns gestern als Ziel der Bismarck'schen Politik erschien, wird uns heute dargestellt als ein Mittel, das man wechseln kann, ohne das Ziel aus dem Auge zu verlieren; hatten wir bisher geglaubt, der Reichskanzler gehe darauf aus, die Finanzgewalt des Reiches gegenüber derjenigen der Einzelstaaten zu stärken, so müssen wir uns plötzlich belehren lassen, daß er sein Ziel auch erreichen zu können glaubt, wenn er die Finanzgewalten der Einzelstaaten nachdrücklich verstärkt. Es ist begreiflich, daß ein solches Sistem zu einem gewaltigen Verbrauch von Menschen und Kräften geführt hat und ferner führen wird, so lange es andauert. Parteien, Persönlichkeiten, Gedanken werden mit einer Raschheit des Stoffwechsels consumiert, für welche selbst die Fülle nicht ausreichen konnte, welche an dem schönen Morgen unseres neuen Staatswesens dem Reiche zugebote stand. So ist man bereits bei den Herren Windthorst, v. Varnbüler und v. Frankenstein angekommen, abgesehen von dem Kreislauf der nun zu den Herren v. Kleist-Retzow und v. Seydewitz zurückführt. Die Oede, welche in unserem Staatswesen erzeugt wurde, wird erst recht zum Vorschein kommen, wenn für die Männer, welche jetzt gehen, die Nachfolger zu finden sind. Wen sollte bei solchem Anblick der Verwüstung nicht ein bitteres Gefühl ergreifen!“ Das Blatt meint sodann, die „Kreuzzeitung“ persifliere sich selbst, wenn sie nun bei der Forderung eines homogenen Staatsministeriums angelangt sei. Der Reichskanzler verlange nicht Staatsmänner, sondern Staatssekretäre. So ist es.

Ueber den Rücktritt Falks geht der „Nat.-Ztg.“ von „autorisierter Seite“ eine Darstellung zu, der folgendes zu entnehmen ist: „Es steht fest, daß der Rücktritt Falks als Bedingung für irgend welche Concession nicht von dem Reichskanzler gefordert worden ist, und es bleibt nach unseren Informationen sehr zu bezweifeln, daß irgendwie auf eine solche Forderung eingegangen worden wäre. Minister Falk hat sich in allen Fragen seines Ressorts mit dem Reichskanzler in Uebereinstimmung befunden, und es kann versichert werden, daß auch alle Verhandlungen, welche bisher mit Organen der römischen Curie geführt worden sind, ganz in dem Sinne gehalten waren, über welchen zuvor eine Verständigung zwischen dem Reichskanzler und dem Cultusminister stattgefunden hatte. Der Rücktritt Falks sollte erst nach dem Schluß der Reichstagssession beantragt werden, und es ist anzunehmen, daß der Minister bis zu dieser Zeit und jedenfalls bis zur Ernennung seines Nachfolgers im Amte verbleiben wird. Der jetzige Entschluß, die Entlassung zu fordern, hat zweifellos seinen Grund in der allgemeinen Situation, welche dem Minister die Ueberzeugung verschafft hat, daß seine Stellung in derselben unhaltbar geworden ist. So wenig, wie am Schlusse des vorigen Jahres, ist jetzt auf dem Gebiete der katholischen Fragen der Entschluß des Ministers gereift. Wenn man die Ernennungen zur evangelischen Generalsynode übersieht und darunter Namen begegnet, welche sich an der Spitze der an den Landtag gebrachten Petitionen gegen das Schulsistem Falks befunden haben, so wird unschwer zu finden sein, wo man die letzten Entscheidungsgründe des Ministers zu suchen hat.“ Der Nachricht, daß Falk berufen sei, den Justizminister Dr. Leonhardt zu ersetzen, wird entschieden widersprochen; es sei, heißt es, vielmehr sein Entschluß, sich gänzlich ins Privatleben zurückzuziehen.

Zur Situation in Frankreich.

In diesem Augenblicke concentriert die Katastrophe, von welcher der Imperialismus in Frankreich betroffen wurde, fast ausschließlich die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich. Das politische Codicill des verunglückten Sohnes Napoleons III., welches dem ältesten Sohne des Prinzen Jérôme Napoleon die Fortsetzung des Werkes der Napoleoniden legiert, ist der Angelpunkt, um welchen sich die Discussion des Tages zumeist dreht. Der Senatsconsult, welcher die imperialistische Thronfolge regelt, lautet formell zugunsten des Prinzen Jérôme Napoleon, welcher auf seine Rechte nicht verzichten will Im übrigen ist es heute ausgemacht, daß sein ältester Sohn es ablehnt, die Unfähigkeit seines Vaters zur Succession anzuerkennen. Die bonapartistische Partei ist betroffen, zerfahren und gespalten. Die Majorität derselben möchte gerne dem Prinzen Jérôme Napoleon, welcher sich stets radical und in religiösen Dingen ungläubig geberdet hat, entgehen; trotzdem sieht sie nicht leicht einen Ausweg, um letzteres durchsetzen zu können. Rouher zieht sich bereits ins Privatleben zurück, und die wahrhaft Conservativen der Partei möchten gerne die Stunde abwarten, wo die Rechte des Prinzen Jérôme Napoleon auf seinen Sohn, den Prinzen Victor, übergehen. Eine Anzahl von Bonapartisten neigt bereits heute gegenüber den internen Schwierigkeiten der Dynastie der Republik zu. Dabei ist es zu einer allgemeinen Erörterung in den Versammlungen bei Rouher oder dem Prinzen Jérôme noch gar nicht gekommen. Einstweilen überwacht die Regierung sehr aufmerksam jede Bewegung der Anhänger des Prinzen Jérôme, unter welchen Emil Ollivier und Rénan angeführt werden müssen. Sobald die Regierung die Gewißheit erlangt haben wird, daß Prinz Jérôme Napoleon endgiltig der Prätendent der Partei geworden ist und er als solcher ostensibel gehandelt haben wird, wird sie den Prinzen einladen, Frankreich zu verlassen. Es ist dies eine Perspective, welche letzterem durchaus nicht gefällt.

Neben den Phasen der sehr ernst genommenen bonapartistischen Frage beschäftigt man sich in der Diplomatie sehr lebhaft mit den egyptischen Ereignissen. Man schreibt diesbezüglich der „Pol. Korr.“ aus Paris, 2. d. M.: „Die Absetzung Ismail Paschas und seine Abreise von Alexandrien haben die Aera der Schwierigkeiten keineswegs geschlossen. Die sich eröffnende Periode gibt Frankreich und England inbetreff der Organisierung eines honetteren und regelmäßigeren Regimes viel zu schaffen. Beide Mächte haben eine gewisse Verantwortlichkeit übernommen und halten sich verpflichtet, für eine gute Verwaltung in Egypten zu sorgen. Sie begreifen, daß, wenn die Schwierigkeiten sich dort erneuern sollten, die ganze Angelegenheit leicht ihren Händen entgleiten und in jene Europa's übergehen könnte. Man könnte sagen, daß dieses Stadium beinahe einzutreten drohe, da Frankreich hauptsächlich die Einmischung Deutschlands und England jene Rußlands in Egypten zu verhüten sucht. Zu allem Ueberflusse muß man eingestehen, daß die französisch-englische Action keinen vollen Erfolg gehabt hat. Man hat die Abdankung des Khedive gewünscht; der Sultan ist aber zuvorgekommen und hat den stolzen Ismail Pascha abgesetzt, indem er so eine souveräne Autorität in Egypten vollständig wieder hergestellt und gleichzeitig die Gelegenheit wahrgenommen hat, um den Fermân von 1873 lediglich zu dem Zwecke aufzuheben, um den Vizekönig von Egypten der direkten Vormundschaft der Mächte zu entziehen. Die große Frage des Augenblickes ist demnach, ob Tewfik Pascha unter dem Einflusse der Pforte oder unter jenem der beiden leitenden Großmächte stehen werde. Man rühmt dem neuen, kaum 26 Jahre alten Vizekönige Intelligenz, Ehrenhaftigkeit, Versöhnlichkeit, Bescheidenheit und gute Absichten nach; in gewissen Beziehungen soll er jedoch schwach sein. In diesem Augenblicke sind Frankreich und England im Einvernehmen mit dem neuen Khedive sehr lebhaft bemüht, den Sultan zur Zurückziehung der Aufhebung des Fermans von 1873 zu bewegen, damit der junge Vizekönig nicht gleich bei seiner Thronbesteigung eine Einbuße seiner Würde und Macht, und der Einfluß der beiden Mächte auf ihn keine Schmälerung erfahre.

Man will hier neuestens leise Empfindlichkeiten wahrgenommen haben, die in Berlin wegen angeblicher französischer Neigungen für eine russische Allianz sich geltend gemacht haben. Man möge dort nur die Haltung Frankreichs und Rußlands in der letzten egyptischen Krise ins Auge fassen und man wird nicht im Zweifel darüber sein, daß es mit den vermeintlichen Allianz-Tendenzen blutwenig auf sich habe. Man will hier nicht in Abrede stellen, daß mancherlei Symptome einer Verstimmung Rußlands gegen die deutsche Politik, wie beispielsweise die unterbliebenen Reisen des Kaisers Alexander nach Berlin und Ems, der Incognito-Aufenthalt des Fürsten Gortschakoff in Berlin, wo er mit niemandem in Berührung getreten ist, und die unverweilte Reise des hiesigen russischen Botschafters Fürsten Orloff nach Baden-Baden, um mit Fürst Gortschakoff zu conferieren, zutage getreten sind. Diese Symptome sind auch hier wahrgenommen worden; es kann aber mit Bestimmtheit versichert werden, daß Frankreich an denselben total unbetheiligt ist. Minister Waddington ist weiter denn je davon entfernt, sich mit Allianzprojekten zu beschäftigen. Und wenn man sich schon über die Conformität der Interessen Rechenschaft geben will, so wird man doch ohneweiters zugeben müssen, daß ein Zusammengehen Frankreichs mit England vor jeder andern Combination den Vorzug hat. Da England mehr als ein Interesse mit Oesterreich-Ungarn gemein hat und in Wirklichkeit zwischen diesen beiden Mächten ein sehr gutes Einvernehmen besteht, so würde es sich für Frankreich noch weit eher empfehlen, in den orientalischen Angelegenheiten eine engere Verständigung mit Oesterreich-Ungarn als mit Rußland zu suchen. Wie aber bereits erwähnt, verfolgt die französische Diplomatie augenblicklich keine Allianzprojekte; sie ist bestrebt, gute Beziehungen zu allen Mächten zu erhalten und ein Einvernehmen über die Durchführung des Berliner Vertrages in der griechischen Frage und allen anderen Angelegenheiten der Balkan-Halbinsel zu erzielen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Rokitansky-Feier in Königgrätz.) Der Verein böhmischer Aerzte feiert gemeinschaftlich mit der Königgrätzer Stadtvertretung am 3. August das Andenken Rokitansky's. Zu dieser Feier werden auch die übrigen Aerzte und viele wissenschaftliche Vereine eingeladen werden. Das Festprogramm ist wie folgt zusammengestellt: Am 2. August Bewillkommnung der Gäste am Bahnhofe, abends Zusammenkunft in der Beseda. Am 3. August versammeln sich die Gemeindevertretung und die Festgäste in dem decorierten Sitzungssaale am Rathause, von wo sich der Festzug zum Geburtshause Rokitansky's begeben wird. Um 10 Uhr erfolgt daselbst in feierlicher Weise die Enthüllung der Gedenktafel. Die Festrede wird Professor Dr. Albert aus Innsbruck halten. Um 2 Uhr nachmittags findet ein Festbankett statt.

— (Neue Höhlenfunde in Mähren.) Seit mehreren Monaten werden auf dem Berge Kotouč bei Stramberg in Mähren Ausgrabungen vorgenommen, bei welchen interessante und für die Wissenschaft höchst bedeutende Resultate erzielt wurden; dieselben werden vom Realschullehrer Carl J. Maska in Neutitschein in systematischer, allen Anforderungen der Wissenschaft entsprechender Weise durchgeführt. Namentlich sind es die beiden Höhlen Schipka und „Certova dira“ (auch Zwergenhöhle genannt), welche die Aufmerksamkeit des Forschers auf sich lenkten und thatsächlich die vollste Beachtung verdienen, indem es schon jetzt durch die bei den Ausgrabungen zutage gebrachten Objekte und durch die Verhältnisse, unter welchen diese gefunden wurden, erwiesen

---

jemand darauf hingedeutet, daß ich etwas von dem Morde sah oder hörte?“

„O nein. Niemand hat einen solchen Verdacht laut werden lassen. Ich habe die Geschichte zu verschiedenen malen gehört und interessiere mich sehr dafür. Da Sie nun auf Lord Stratford Heron anspielten, dachte ich, Sie könnten vielleicht etwas mehr Licht in die Sache bringen.“

„Ah!“ stieß der Müller in leichterem Tone hervor. „Ich dachte, die Leute hätten sich etwas Freiheit im Gebrauch meines Namens erlaubt, der bisher noch in keiner Weise mit der traurigen Sache in Verbindung gebracht worden ist.“

„Sie haben hier eine hübsche Besitzung,“ bemerkte Alexa, sich umdrehend.

„Ja, Miß, ich bin ein glücklicher Mann, aber ich würde sicherlich der unglücklichste im ganzen Lande geworden sein, hätte ich meinen Sohn verloren. Er ist die ganze Welt für mich, und ich hoffe, er wird dereinst ein Müller werden, wie ich selbst es bin.“

„Und dieses schöne Grundstück erben?“ fragte Alexa.

Des Müllers Stirn umwölkte sich.

„Ich hoffe es,“ sagte er zögernd.

„Lord Montheron ist sehr generös gegen Sie gewesen. Ich habe gehört, Sie stehen sehr im Ansehen bei ihm, Mr. Gregg.“

Der Müller lächelte sehr seltsam, wie es Alexa schien.

„Sie müssen ihm gute Dienste geleistet haben,“ fuhr sie fort, und ihr Herz schlug lauter. „Und doch, wie war das möglich? Er konnte von einem auf dem Schlosse beschäftigten Gärtner wenig gewußt haben, und doch belohnte er Sie so freigebig, gleich, als er in den Besitz des Schlosses kam.“

(Fortsetzung folgt.)

ist, daß beide Höhlen von Menschen in vorgeschichtlicher Zeit bewohnt waren, und zwar die erste, deren Decke zum Theile eingestürzt ist, in der ältesten Steinzeit (in der paläolitischen Zeit), die andere in einer späteren Zeit, als der Mensch schon einige Kenntnis der Metalle besaß. Es ist ferner evident, daß der Mensch dort gleichzeitig mit dem Mammuth und Höhlenbär gelebt hatte, indem beispielsweise verbrannte und bearbeitete Knochen noch ein Meter unter den Resten der Thiere sich vorfanden. Die Funde in der Schipkahöhle bestehen aus Tausenden von Knochen vorsündflutlicher Thiere, als: Mammuth, Rhinoceros, Höhlenbär, Pferd, Urstier, Hirsch, Rennthier ꝛc., Tausenden von losen Zähnen dieser Thiere, Geweihen, zahlreichen schön erhaltenen Stein- und Knochenwerkzeugen, welche Gegenstände bis drei Meter unter der Oberfläche gefunden wurden. Außerdem wurden in der obersten Schichte sieben Broncegegenstände gefunden, und zwar: ein Höhlbeil (Celt), fünf concentrische Ringe und ein Ring mit einem rechtwinkligen Kreuze (Rad mit vier Speichen). In der „Certova dira" wurden gefunden: Knochen vom Höhlenbär, Rennthier, Edelhirsch, Rind u. s. w., zahlreich auch bearbeitete Geweihstücke, viele sehr gut erhaltene Beingeräthe und Werkzeuge, als: durchbohrte Nadeln, Pfriemen, drei- und vierkantige Pfeilspitzen, rohe, nicht polierte Steinwerkzeuge von Feuerstein, Jaspis und Chalcedon, Fragmente von den verschiedenartigsten Thongefäßen, mit und ohne Graphitüberzug, aus freier Hand ohne Benützung der Töpferscheibe verfertigt und mit charakteristischen Ornamenten versehen, dreikantige Broncepfeilspitzen mit einem Giftloche, durbohrte Zähne, Muscheln, Schleifsteine, Spinnwirtel. Auf dem Scheitel des Berges oberhalb dieser Höhle ist man auf ausgedehnte Brandstätten gestoßen, und es fanden sich unmittelbar unter dem Rasen nebst zahllosen Thonscherben auch Scherben von Graphitgefäßen, Steinwerkzeuge, darunter ein 117 Millimeter langes Messer und eine durchbohrte polierte Kugel, ferner verschiedene Bronce- und Eisengegenstände.

— (Nach fünfhundert Jahren.) Amerikanische Zeitungen bringen folgendes Phantasiestück: Szene: Studierzimmer in dem Hause eines alten Herrn irgendwo in Australien: Der alte Herr telegrafiert nach dem Bedientenzimmer, und Johann erscheint, durch Luftdruck aus einer Röhre hervorgepustet. Herr: „Johann, gehe in die Remise und fülle den Familienballon, meine Frau und meine Kinder werden um 4 Uhr nach Calcutta zu Herrn Kohnson fliegen, um einem Ballfest beizuwohnen. Dann bürste meinen kleinen Ballon gut aus und fülle ihn ebenfalls, ich muß sofort nach London zur Börse fliegen, gedenke aber noch vor 4 Uhr zurück zu sein, um meiner Frau einige hundert Meilen das Geleite zu geben. Dieselbe wird um 2 Uhr morgens zurück sein; sollte es um diese Zeit sehr dunkel sein, so laß' einen der Affen das elektrische Licht anstecken, so ungefähr, daß es zwei- bis dreihundert Meilen weit leuchtet. Morgen erwarte ich verschiedene Freunde aus Hongkong und San Francisco, vergiß deshalb nicht, nach Paris an Chevet Nachfolger wegen der Pasteten à la Napoleon XVIII. zu telegrafieren, bemerke ihm, daß wir dieselben um 5½ Uhr noch warm erwarten. Sage dem Koch, daß bei dem gestrigen künstlichen Beefsteak Stickstoff zu reichlich vertreten gewesen sei — solche bedauerliche Unregelmäßigkeiten sollten gar nicht vorkommen."

Lokales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Mai 1879

entnehmen wir folgende Daten:

I. Meteorologisches: Luftdruck: Monatmittel 733·4 mm.; Maximum am 30. um 7 Uhr 740·7 mm.; Minimum am 10. um 7 Uhr 721·2° mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 12·3° C.; Maximum am 31. + 23·9° C.; Minimum am 3. und 4. + 2·2°.

Dunstdruck: Monatmittel 8·4 mm.; Maximum am 31. um 2 Uhr 14·6 mm.; Minimum am 1. um 2 Uhr 3·0 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 80 Perzent; Minimum am 12. um 2 Uhr 38 Perzent.

Bewölkung: Monatmittel 8·0 (zum Verhältnisse 1:10); wolkenlos war kein Tag im Mai, theilweise bewölkt 13, ganz bewölkt 18 Tage.

Niederschlag: Deren gab es 16 im Mai, Summa 145·4 mm.; Maximum innerhalb 24 Stunden am 17. 20·0 mm.; Regen mit Gewitter am 20. und 22. Vorherrschend waren der SW. 30mal, der SO. 21mal und der Ost 20mal beobachtet.

Das Tagesmittel der Wärme war nur 8mal über und 23mal unter dem Normale, am differentesten am 4. 5·6° unter und am 28. 1·40° über demselben, Morgennebel gab es 2mal, Abendroth 3mal, am 28. war ein grüner Regenbogen doppelt sichtbar.

II. Morbilität. Dieselbe war sehr bedeutend. Vorherrschend war der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter, daher häufig Meningitisfälle, Bronchitiden, Pneumonien, Pleuresien, Rheumatismen, Darmkatarrhe, Verschlimmerungen tuberkulöser und marastischer Zustände zur Behandlung gelangten. Ziemlich häufig traten Diphtheritis, Masern und Keuchhusten auf, vereinzelt Rothlauf, Scharlach, Typhus und Blattern.

III. Mortalität. Dieselbe war im Verhältnis zur großen Morbilität auch sehr bedeutend. Es starben in diesem Monate nämlich 106 Personen (gegen 92 im Vormonate und gegen 84 im Monate Mai 1878). Davon waren 58 männlichen und 48 weiblichen Geschlechtes, 76 Erwachsene und 30 Kinder, daher das männliche Geschlecht mit 10 Todesfällen mehr als das weibliche, die Erwachsenen jedoch mit 46 Todesfällen mehr als die Kinder an der Monatsterblichkeit participierten.

Dem Alter nach wurden:

todt geboren	4	Kinder
und starben:		
im 1. Lebensjahre	12	„
vom 2. bis 5. Jahre . .	9	„
„ 5. „ 10. „ . .	4	„
„ 10. „ 20. „ . .	10	Personen
„ 20. „ 30. „ . .	12	„
„ 30. „ 40. „ . .	12	„
„ 40. „ 50. „ . .	10	„
„ 50. „ 60. „ . .	16	„
„ 60. „ 70. „ . .	9	„
„ 70. „ 80. „ . .	5	„
„ 80. „ 90. „ . .	3	„
Summe .	106	Personen.

Die Todesursache in Rücksicht auf das Alter betreffend, wurden todt geboren 4 Kinder.

Im 1. Lebensjahre starben 12 Kinder, und zwar: an Lebensschwäche 3, an Fraisen und Wasserkopf je 2; an Darmkatarrh, Skropheln, Hirnhautentzündung, Bronchitis und Zehrfieber je 1 Kind.

Vom 2. bis 10. Jahre starben 23 Personen, und zwar vom 2. bis 5. Jahre 9 Kinder: an Diphtheritis 3, an Keuchhusten 2, an Hirnhautentzündung, Tuberculose, Blattern und Wasserkopf je 1 Kind. Vom 5. bis 10. Jahre je 1 Kind an Diphtheritis, Meningitis, Gehirnhyperämie und Wassersucht; vom 10. bis 20. Jahre 10 Personen, und zwar: an Tuberculose 6, Pyämie 2, an Diphtheritis und Meningitis je 1 Person.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 50 Personen, und zwar: an Tuberculose 15, an Darmkatarrh 4, an pleuritischen Exsudat, Herzschlag, Pyämie und Schlagfluß je 2; an zufälligen Verletzungen, verunglückt durch Sturz in eine Senkgrube, Selbstmord durch Herabstürzen von einem Gangfenster, Selbstmord durch Erschießen, Typhus, Scorbut, Gehirnneubildung, Peritonitis, Psoitis, Epilepsie, Morb. Brighii, Wassersucht, Gehirnlähmung, Pyothorax, Neoplasma ovarii, Strychninvergiftung, Herzfehler, Erschöpfung, sterbend überbracht, Leberentartung, Lungenentzündung, Skrophulose und Gedärmverschlingung (Ileus) je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 17 Personen, und zwar: an Marasmus 5, an Herzfehler und Lungenemphysem je 3; an Rothlauf, Lungenentzündung, Wassersucht, Gebärmutterkrebs, Leberkrebs und Tuberculose je 1 Person.

Die häufigste Todesursachen waren: Tuberculose 25mal, d. i. 23·3%, Marasmus und Diphtheritis je 5mal, d. i. 4·7%; Darmkatarrh 4, d. i. 3·8% aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gab außer Diphtheritis, Keuchhusten 2mal, Blattern, Rothlauf und Typhus je 1mal die Todesursache ab.

Der Oertlichkeit nach starben: im Zivilspitale 46, im Elisabeth-Kinderspitale 2, im k. k. Garnisonsspitale 2, im k. k. Strafhause 3, im Landeszwangsarbeitshause 2, im städtischen Armenhause 1, in der Peterskaserne 1, in der Stadt und den Vororten 49 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 13, Petersvorstadt 5, Polana 8, Kapuzinervorstadt 4, Gradischa 8, Krakau 1, Tirnau 5, Karlstädtervorstadt 1, Hühnerdorf 1, Hradeckydorf 1, Carolinengrund 1, Hauptmanza 1.

(Schluß folgt.)

— (Ernennungen.) Der Finanzsekretär Herr Albert Ritter v. Luschan wurde zum Finanzrathe für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt. — Zum Präsidenten des Grazer Landesgerichtes wurde der dortige Oberlandesgerichtsrath Herr Johann Schmidmayer ernannt.

— (Erhebung in den Ritterstand.) Der Hauptmann des 12. Artillerieregiments Herr Franz Gütl, der im bosnischen Feldzuge bekanntlich den Orden der eisernen Krone dritter Klasse erhielt, wurde in Gemäßheit der Ordensstatuten in den erblichen österreichischen Ritterstand mit dem Prädicate „Humfels" erhoben.

— (Verlobung.) Der Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Victor Leitmaier hat sich mit Fräulein Marianne Waltner, Tochter des Herrn Bezirksarztes Dr. Carl Waltner und dessen Gattin geb. Pongratz, in Graz verlobt.

— (Geschwornen-Auslosung.) Heute vormittags findet bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte die Auslosung der Haupt- und Ergänzungsgeschwornen für die nächste Schwurgerichtsperiode statt.

— (Allgemeine Landessammlung.) Die zur Ortsgemeinde Schleiniz im Laibacher Bezirke gehörige Ortschaft Sagraz wurde durch einen am 30. v. M. um 2 Uhr nachmittags ausgebrochenen Brand hart betroffen, welchem sieben Wohnhäuser mit fast sämmtlichen Fahrnissen und den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, dann außerdem noch zwei Wirthschaftsgebäude und zwei Harpfen zum Opfer fielen. Der Schade ist für die Betroffenen um so empfindlicher, als nur drei derselben assecuriert waren. In Anbetracht dessen hat sich der Herr Landespräsident bestimmt gefunden, eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande zugunsten der Beschädigten zu veranstalten.

— (Fortschritte der Grundsteuer-Regelungsarbeiten.) Im Monate Juni d. J. wurden im Rayon der k. k. Grundsteuer-Landeskommission für Krain folgende Einschätzungsergebnisse erzielt, und zwar:

A. In der Einschätzung der ökonomischen Kulturen:

Im Bezirke				
Gottschee	11	Gemeinden mit	30244	Parzellen,
Adelsberg	14	„ „	24185	„
Tschernembl	5	„ „	15099	„
Rudolfswerth	7	„ „	14448	„
Loitsch	15	„ „	11639	„
Gurkfeld	9	„ „	10570	„
Laibach (Land)	6	„ „	10192	„
Krainburg	14	„ „	9130	„
Littai	6	„ „	8507	„

zusammen 87 Gemeinden mit 134014 Parzellen.

B. In der definitiven Einschätzung des Waldlandes:

Im Bezirke				
Rudolfswerth	19	Gemeinden mit	19957	Joch,
Radmannsdorf	6	„ „	18151	„
Krainburg	14	„ „	14297	„
Gottschee	12	„ „	10751	„
Laibach (Land)	10	„ „	8122	„
Loitsch	15	„ „	5380	„
Adelsberg	9	„ „	784	„

zusammen 85 Gemeinden mit 77442 Joch.

Die definitive Einschätzung wurde bis Ende Juni 1879 beendiget: A. Bezüglich der ökonomischen Kulturen: in den Bezirken: Radmannsdorf, Stein, Loitsch und Littai — B. Bezüglich des Waldlandes: in den Bezirken: Krainburg, Stein, Laibach (Land), Littai, Gurkfeld und Tschernembl.

— (Hagel.) Gestern um 1 Uhr mittags entlud sich in Laibach in zwei Absätzen ein ziemlich heftiger, glücklicherweise nur wenige Minuten andauernder und mit reichlichem Regen vermischter Hagelschauer. Die Schlossen hatten die Größe von kleinen Haselnüssen. Der im Stadtgebiete dadurch angerichtete Schade dürfte kein bedeutender sein. Die in Laibach vor wenigen Tagen noch allgemein ersehnte Abkühlung ist durch das vorgestrige Nachtgewitter und den gestrigen intermittierenden Regen in einer fast allzu radicalen Weise erfolgt, indem die Temperatur binnen 24 Stunden rapid von fast 33 auf nahezu 10° C. gesunken ist.

— (Beschwerde.) Aus dem Publikum, namentlich aus jenen Kreisen desselben, denen das günstige Geschick zutheil ist, sich die Welt hoch zu Roß oder vom stolzen Landauer aus ansehen zu können, kommt uns die begründete Beschwerde zu, daß das Carousel, welches sich seit einigen Tagen in Laibach nächst der Lattermannsallee, gegenüber den neuen Häusern der Baugesellschaft befindet, in zu geringer Entfernung von der Fahrstraße postiert ist, infolge dessen sich viele der daselbst passierenden Wagen- und Reitpferde scheuen. Einem Herrn aus Laibach, der diesertage mit seinem Wagen dort vorbeifuhr, wurde aus diesem Anlasse von den durch das Ringelspiel erschreckten Pferden ein Theil des Wagens zertrümmert. Auch Reiter haben mitunter Mühe, ihre Pferde vorbeizubringen. Im Interesse der Sicherheit, um ein mögliches größeres Unglück zu verhüten, wäre es daher sehr angezeigt, daß dem Rundreise-Unternehmer für die kleine Welt ein entfernterer, den Verkehr auf der allgemeinen Fahrstraße nicht gefährdender Platz angewiesen werden würde.

— (Prähistorische Funde in Krain.) In der am 3. d. M. abgehaltenen Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften in Wien überreichte Herr Hofrath Ritter von Hochstetter als Obmann der prähistorischen Kommission eine für die Denkschriften bestimmte Abhandlung unter dem Titel: „Prähistorische Ansiedlungen und Begräbnisstätten in Krain. Erster Bericht der prähistorischen Kommission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, erstattet von Carl Deschmann und Ferdinand v. Hochstetter, nebst einem Anhange über die Skelette aus den Gräbern von Roje in Krain von J. Szombathy."

— (Anastasius-Grün-Denkmal.) Das zur Ausführung vorgeschlagene Modell für das Anastasius-Grün-Denkmal ist von heute an durch eine Woche in der landschaftlichen Bildergallerie in Graz zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Als unterstützende Mitglieder der Laibacher freiwilligen Feuerwehr haben den Jahresbeitrag pro 1879 geleistet die Herren: Gustav Tönnies mit fl. 10, Dr. Josef Staré mit fl. 5, v. Piller mit fl. 5, Victor Withalm mit fl. 10, Anton Gnesda mit fl. 5, Albert Zeschko mit fl. 10, Dr. Ritter v. Stöckl mit fl. 10, A. Sakraischeg mit fl. 5, Josef

Strzlba mit fl. 5, F. Hengthaler mit fl. 2, Fr. Ferlinz mit fl. 5, Dr. Adolf Schaffer mit fl. 5, Joh. Plantz jun., mit fl. 5, C. Khern, k. k. OFR., mit fl. 5, Gertscher, k. k. LGPr., mit fl. 5., V. Smole mit fl. 5, Dr. Josef Suppan mit fl. 5, Anton R. v. Gariboldi mit fl. 5, M. Lentsche mit fl. 5, Franz Supančič mit fl. 5, Dr. Ahačič mit fl. 5, A. Ramm mit fl. 5, E. Heimann mit fl. 10.

— (Bezirkswundarzt.) In Planina ist die mit einer Jahresremuneration von 400 fl. dotierte Bezirkswundarztenstelle in Erledigung gekommen. Gesuche um Verleihung derselben sind bis 20. d. M. bei der Bezirkshauptmannschaft in Loitsch einzubringen.

— (Neue illustrierte Zeitung.) Die Nr. 41 dieses Blattes bringt folgende Aufsätze und Illustrationen: Prinz Jérôme Napoleon Bonaparte. — Schloß Leopoldskron. — Das kostümierte Waldfest in München. — Aus dem Thiergarten in Schönbrunn. — Bettelmönche. Gemälde von M. Frappa. — Festung Nisch. — Palais des Fürsten von Serbien in Nisch. — Aleko Pascha, Gouverneur in Ostrumelien. — Zwei Kreuzherren. Roman von Lucian Herbert. (Fortsetzung.) — Liebesgluten. Gedicht von Friedrich Petz. — Abenteuer unter den Zulus. Von Francis Broemel. — Von der Kunstgewerbe-Ausstellung zu Leipzig. Von Fl. Korail. — Die Seele des Herrn v. Dahlsen. Eine baltische Geschichte, von Siegfried Kapper. (Schluß.) — Kleine Chronik. — Schach rc.

Original-Korrespondenz.

Bischoflack, 5. Juli. Die Annahme, daß das vielbesprochene Attentat auf unseren armen Bezirksrichter möglicherweise nicht vor dem Schloßthore, sondern erst oben in der Wohnung verübt worden sein könnte, ist eine ganz und gar unstichhältige. Schon die gefundene große Blutlache vor dem Schloßthore war an und für sich der unwiderlegliche Beweis, daß die Unthat dort selbst verübt worden und Dr. Kraus hier durch längere Zeit bewußtlos gelegen sein muß. Uebrigens befand sich die beraubte, drei Zentner schwere Kasse in den Gerichtslokalitäten im ersten Stocke des Schlosses, während die Wohnung des Bezirksrichters im zweiten Stocke liegt. Mit welcher Consequenz ließe sich demnach annehmen, daß sich ein oder mehrere Räuber veranlaßt gefunden haben sollten, ein Attentat vor oder nach dem Raube im ersten Stocke auf den Bezirksrichter im zweiten Stocke zu unternehmen? — Umsomehr, als sich in der Wohnung des verunglückten Bezirksrichters bekanntlich auch dessen Mutter und Schwester nebst einer Magd befanden. Auch die Nachricht, daß die Räuber ihr Opfer der Uhr und Brieftasche beraubten, bestätigt sich nicht.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung."

Wien, 6. Juli. Der Großgrundbesitz in Niederösterreich wählte sechs Liberale und zwei Conservative. Tiroler Städtewahlen: Innsbruck: Wildauer, Bozen: Johann Giovanelli, Brixen: Dipauli, Trient: Ciani, Roveredo: Fedrigotti. Die Handelskammer zu Rovigno wählte Vidrich.

Paris, 6. Juli. Das Leichenbegängnis des Prinzen Napoleon wurde in Chislehurst auf den 12. Juli festgesetzt.

Konstantinopel, 6. Juli. Prinz Battenberg traf hier gestern um 1 Uhr ein, empfing um 3 Uhr den Investitursberat und schiffte sich um 9 Uhr abends nach Varna ein.

Kairo, 6. Juli. Die egyptische Armee wird auf 12,000 Mann reduciert.

Klagenfurt, 5. Juli. (Gr. Tagesp.) Bei den Landgemeindewahlen hat die liberale Partei glänzend gesiegt. Es wurden gewählt: im Bezirke Klagenfurt-Völkermarkt (slavischer Bezirk) Lase (Fortschrittspartei) mit 117 Stimmen gegen Einspieler (national-klerikal), welcher 104 Stimmen erhielt; im Wahlbezirke Villach-Ferlach (slavischer Bezirk) Wrann (Fortschrittspartei) mit 76 Stimmen gegen Dechant Neste mit 40 Stimmen; im Wahlbezirke Spital-Hermagor Oswald Nischelwitzer vom neuen Fortschrittsklub mit 74 Stimmen (Wiederwahl) gegen Notar Aichenegg (klerikal), welcher 63 Stimmen erhielt. Im Wahlbezirke St. Veit-Wolfsberg wurde gewählt Ottitsch, Kandidat der deutschen Landwirthe — welcher erklärte, der klerikalen Partei nicht anzugehören — mit 94 Stimmen gegen Hock (Fortschrittspartei), welcher 76 Stimmen erhielt.

Prag, 4. Juli. (Tr. Ztg.) Ein Wiener Brief der „Bohemia" enthält folgenden Wink: Da Ersparungsrücksichten die Substituierung unterer administrativer Chefs während der Reichsrathssession unthunlich erscheinen lassen, dürften solche Beamte vor die Alternative gestellt werden, zwischen der Beibehaltung des Mandates und ihrer amtlichen Stellung zu wählen. Weiters sagt der offiziöse Brief der „Bohemia": Jede Furcht und Sorge vor der politischen Entwicklung der Zukunft sei unberechtigt und überflüssig, wenn die Verfassungspartei jetzt noch politische Einsicht bewähre und mit Hinwegsetzung über utopische Doctrinen sich zu einheitlichem, praktischem Vorgehen entschließt; heute gäbe es kein anderes Programm, als des Professors Sueß Kandidatenrede vom 25. Juni.

Paris, 5. Juli. (N. fr. Pr.) Die Kammer wird das Gesetz, betreffend die Rückkehr nach Paris, dahin amendieren, jedem Präsidenten der beiden Kammern das Recht zur Requisition einer angemessenen Schutzmacht einzuräumen. Prinz Jérôme hat bisher nicht zugesagt, dem Leichenbegängnisse Louis Napoleons beizuwohnen, da er befürchtet, die Regierung könnte darin einen Grund zum Einschreiten gegen ihn erblicken. Die Bonapartisten setzen indeß die Unterhandlungen mit ihm fort und suchen ihn zur Reise nach Chislehurst zu bewegen.

London, 5. Juli. Im Oberhause theilte die Regierung mit, Cetewayo habe für einen definitiven Friedensschluß nichts gethan. Am 6. Juni wurde eine Botschaft an ihn abgesendet. Es war als sofortiger Beweis seines aufrichtigen Friedenswunsches die Herausgabe der erbeuteten Kanonen, des Viehes und das Versprechen der Zurückgabe der erbeuteten Waffen verlangt worden. Dann sollte ein Regiment in das britische Lager kommen und die Waffen niederlegen. In Erwartung der Antwort wurden die militärischen Operationen eingestellt. Sobald Cetewayo diese Bedingungen erfüllt habe, sollen während der Unterhandlungen des definitiven Friedens alle Feindseligkeiten eingestellt werden.

Telegrafischer Wechselkurs
vom 5. Juli.

Papier-Rente 66·95. — Silber-Rente 68·65. — Gold-Rente 78·25. — 1860er Staats-Anlehen 120·50. — Bank-Actien 818. — Kredit-Actien 265·75. — London 116· . — Silber —·—. K. k. Münz-Dukaten 5·49. — 20-Franken-Stücke 9 22⁵/₁₀. — 100-Reichsmark 57·—.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Der letzte Wochenausweis der k. k. priv. österreichisch-ungarischen Bank weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 151.634,723, Zunahme fl. 1.831,836; in Metall zahlbare Wechsel fl. 19.053,911, Abnahme fl. 226,714; escomptierte Wechsel und Effekten Gulden 99.286,077, Zunahme fl. 7.476,273; Darlehen gegen Handpfand fl. 25.913,400, Zunahme fl. 798,500; Staatsnoten fl. 3.141,477, Abnahme fl. 2.390,172; Hypothekar-Darlehen fl. 105.987,326, Abnahme fl. 450,677; börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Bank fl. 6.595,133, Abnahme fl. 21,673; Effekten des Reservefonds fl. 16.704,540, Abnahme fl. 203,516; Banknotenumlauf fl. 288.423,260, Zunahme fl. 9.089,390; Giro-Einlagen fl. 665,473, Abnahme fl. 90,519; Pfandbriefe im Umlaufe fl. 103.850,165, Zunahme fl. 25,000.

Braunschweiger-Lose. Bei der am 1. Juli in Braunschweig vorgenommenen 42. Verlosung der Serien der Staatsschuldverschreibungen des herzoglich Braunschweig'schen Staatslotterie-Anlehens per 10.000,000 Thaler wurden die nachstehend verzeichneten fünfundfünfzig Serien gezogen, und zwar: Serie-Nummer: 147 664 795 875 927 991 1333 1689 2153 2221 2438 2556 3349 3610 4037 4188 4669 5222 5294 5528 5712 5849 6124 6179 6268 6279 6770 6939 6957 6969 7080 7137 7467 7477 7635 7658 7828 7941 7942 8125 8196 8615 8713 8780 8865 8918 9072 9161 9167 9313 9500 9713 9885 9919 und 9928. Die Verlosung der Gewinn-Nummern wird am 1. August 1879 vorgenommen werden.

Laibach, 5. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 17 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (26 Kubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mtt. fl.	Mtt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.		Mtt. fl.	Mtt. kr.	Mgz. fl.	Mgz. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	50	8	45	Butter pr. Kilo	—	72	—	—
Korn „	4	55	5	23	Eier pr. Stück	—	1½	—	—
Gerste (neu) „	3	41	4	27	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	2	93	3	30	Rindfleisch pr. Kilo	—	58	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	—	Kalbfleisch „	—	54	—	—
Heiden „	4	87	4	47	Schweinefleisch „	—	62	—	—
Hirse „	4	39	4	27	Schöpsenfleisch „	—	34	—	—
Kukurutz „	4	60	4	87	Hähndel pr. Stück	—	30	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	4	—	—	—	Tauben „	—	17	—	—
Linsen pr. Hektolit.	7	—	—	—	Heu 100 Kilo (neu)	1	42		—
Erbsen „	7	50	—	—	Stroh „ . .	1	42		—
Fisolen „	7	—	—	—	Holz, hart., pr. vier Q.-Meter	—	—	7	—
Rindsschmalz Kilo	—	92	—	—	— weiches, „	—	—	5	—
Schweineschmalz „	—	70	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	20	—
Speck, frisch „	—	54	—	—	— weißer „	—	—	16	—
— geräuchert „	—	60	—	—					

Verstorbene.

Den 5. Juli. Alois Regul, k. k. jubil. Rechnungsrath, 86 J., Congreßplatz Nr. 5, Marasmus.

Lottoziehungen vom 5. Juli:

Wien: 7 14 70 18 23.
Graz: 64 36 33 67 39.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
5.	7 U. Mg.	734·34	+10·8	windstill	bewölkt	10·00 Regen
	2 „ N.	733·77	+11·8	SW. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	732·23	+12·0	O. schwach	theilw. heiter	
6.	7 U. Mg.	733·46	+ 9·4	windstill	Regen	8·30 Regen, Hagel
	2 „ N.	732·81	+13·8	NW. schwach	theilw heiter	
	9 „ Ab.	734·71	+11·2	O. schwach	heiter	

Den 5. ausgiebiger Landregen. Die Alpen tief herab beschneit, starke Abkühlung der Temperatur. Den 6. morgens Nebel, vormittags heiter, nach 12 Uhr heftiger NW. mit Platzregen und Hagel; nachmittags Aufheiterung, doppelter Regenbogen, Abendroth; sternenhelle Nacht. Das vorgestrige und gestrige Tagesmittel der Wärme je + 11·3°, beziehungsweise um 7·4° und 7·3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise wärmster Theilnahme anläßlich der Krankheit und des Verscheidens der Frau

Anna Perona,

für die vielen schönen Kranzspenden, den erhebenden Gesang des Männerquartetts und das zahlreiche, ehrende Geleite zu ihrer ewigen Ruhestätte sprechen den tiefgefühlten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Zugleich fühlen sie sich verpflichtet, der Bestattungsanstalt des Herrn Doberlet ihre Anerkennung für die so würdige Veranstaltung des Leichenbegängnisses auszusprechen.

Laibach, 8. Juli 1879.

Börsenbericht.

Wien, 4. Juli. (1 Uhr.) Man kann die Tendenz der heutigen Börse nicht als eine flaue, man muß sie aber als eine entschieden minder zuversichtliche bezeichnen. Die Kurse verloren einen großen Theil des gestern gewonnenen Vorsprunges.

	Geld	Ware
Papierrente	67·—	67·10
Silberrente	68·60	68·70
Goldrente	78·20	78·30
Lose, 1854	118·—	118·25
„ 1860	127·—	127·25
„ 1860 (zu 100 fl.)	129·—	129·50
„ 1864	158·50	158·75
Ung. Prämien-Anl.	103·50	103·75
Kredit-L.	168·50	169·50
Rudolfs-L.	16·75	17·—
Prämienanl. der Stadt Wien	112·75	113·—
Donau-Regulierungs-Lose	108·—	108·50
Domänen-Pfandbriefe	142·50	143·—
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101·—	—·—
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	100·80	101·—
Ungarische Goldrente	93·80	94·—
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	110·25	110·75
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	110·25	110·75
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	—·—	—·—
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. V.	99·50	100·—

Grundentlastungs-Obligationen.	Geld	Ware
Böhmen	102·—	103·—
Niederösterreich	104·75	105·25
Galizien	89·50	90·—
Siebenbürgen	84·25	84·50
Temeser Banat	84·25	84·75
Ungarn	86·—	86·75

Actien von Banken.	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	125·25	125·50
Kreditanstalt	265·70	265·80
Depositenbank	174·—	175·—
Kreditanstalt, ungar.	252·50	252·75
Oesterreichisch-ungarische Bank	820·—	822·—
Unionbank	85·80	86·—
Verkehrsbank	116·75	117·25
Wiener Bankverein	119·50	120·—

Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Alföld-Bahn	136·—	136·25
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	568·	570·—
Elisabeth-Westbahn	178·50	179·50
Ferdinands-Nordbahn	2210·—	2215·—
Franz-Joseph-Bahn	145·50	146·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	236·75	237·—
Kaschau-Oderberger Bahn	114·—	114·50
Lemberg-Czernowitzer Bahn	135·—	135·50
Lloyd-Gesellschaft	581·—	582·—
Oesterr. Nordwestbahn	127·50	128·—
Rudolfs-Bahn	133·75	134·25
Staatsbahn	278·25	278·75
Südbahn	87·—	87·50
Theiß-Bahn	211·—	211·50
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	102·25	102·75
Ungarische Nordostbahn	127·50	128·—
Wiener Tramway-Gesellschaft	186·50	187·—

Pfandbriefe.	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	115·25	115·75
„ „ „ (i. B.-V.)	100·—	100·25
Oesterreichisch-ungarische Bank	101·50	101·60
Ung. Bodenkredit-Inst. (B.-V.)	99·25	99·50

Prioritäts-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	95·75	96·—
Ferd.-Nordb. in Silber	103·75	104·—
Franz-Joseph-Bahn	93·90	94·10
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	102·75	103·—
Oesterr. Nordwest-Bahn	95·25	95·50
Siebenbürger Bahn	72·—	72·25
Staatsbahn 1. Em.	166·—	166·50
Südbahn à 3%	119·—	119·25
„ 5%	100·25	100·50

Devisen.	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	56·55	56·70
London, kurze Sicht	116·05	116·10
London, lange Sicht	116·15	116·20
Paris	45·95	46·—

Geldsorten.	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 49 kr.	5 fl. 50 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 22½ „	9 „ 23 „
Deutsche Reichs-Noten	57 „ — „	57 „ 10 „
Silbergulden	100 „ — „	100 „ — „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen: Geld 91·50, Ware —·—.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 66·95 bis 67·—. Silberrente 68·60 bis 68·70. Goldrente 78·20 bis 78·30. Kredit 265·90 bis 266·—. Anglo 125·25 bis 125·50. London 116·— bis 116·20. Napoleons 9·22 bis 9·22½. Silber 100·— bis 100·—.